

Ein Kaffee-Stand auf dem Friedhof

Ursula Heck und Miriam Pirch suchen das Gespräch.

VON RAUKE XENIA BORNEFELD

AACHEN Ein Paar trägt eine große Einkaufstasche voll mit Heide an den Trauerhallen auf dem Friedhof Hüls vorbei, andere schieben eine Schubkarre mit Herbstblumen oder tragen kleinere Gestecke zu den Gräbern. „Dürfen wir sie auf einen Kaffee oder Tee einladen?“, kommt da die Frage von der Seite. Ursula Heck und Miriam Pirch, beide in der Trauerpastoral des Bistums tätig, stehen an einem Stehtisch, auf dem neben Thermoskannen auch eine Schale mit Filz-Glückskeksen und Infomaterial Platz gefunden hat. Sie sprechen die Friedhofsbesucher an, kommen – mal kurz, mal länger – mit den Leuten ins Gespräch.

Es ist die Zeit von Allerseelen, Allerheiligen, Volkstrauertag, Ewigkeits- oder Totensonntag. Mehr Menschen als sonst bringen jetzt Gestecke an die Gräber, besuchen ihre verstorbenen Angehörigen auf den Friedhöfen. Manche von ihnen ist Kirche noch wichtig, vielen aber auch nicht. „Hier auf dem Friedhof treffen wir sie alle. Wir müssen nicht über Frommes reden, der Wunsch als Mensch nicht zu vergessen und nicht vergessen zu werden – reicht, um miteinander ins Gespräch zu kommen“, berichtet Heck von den Erfahrungen mit ihrem Kaffee-Stand im Schatten der Beisetzungshallen. „In der menschlichen Hinwendung ist Gott schon im Spiel.“

Im Sommer sind Heck und Pirch das erste Mal zu den Menschen auf den Friedhof gegangen – damals mit der rollenden Kirchenbank der Aktion „Verrückt – Kirche an der frischen Luft“. Der Vormittag hat die beiden Frauen in ihrem Konzept bestätigt,

dass eine Geh-hin-Kirche positiv von den Menschen aufgenommen wird. „Die Mehrheit ist froh darüber, dass wir sie ansprechen. Übrigens auch die, die von Kirche enttäuscht sind. Bei uns können sie ihre Enttäuschung auch mal loswerden“, meint Pirch. So war schnell klar: „Vor Allerheiligen kommen wir noch einmal wieder.“ Und möglicherweise auch in Zukunft in regelmäßigen Abständen. Beide treffen am Friedhof Menschen, auf die sie sonst in ihrer Arbeit nicht stoßen. Pirch hat vor über zehn Jahren in der Pfarre Franziska von Aachen erfolgreich begonnen, mit „Diesseits“ Trauerarbeit für Kinder und Jugendliche aufzubauen. Heck arbeitet schon seit 13 Jahren in der Krankenhausseelsorge in Düren und hat vor anderthalb Jahren zusätzlich die Pastoral an der Grabeskirche St. Josef übernommen. „Aber dort trifft man eben nicht alle“, ist Heck überzeugt. „Hier ist das Publikum bunter und unser Angebot niederschwelliger.“

Längst nicht alle Friedhofsbesucher gehen auf das Kaffee-Angebot ein, nur wenige brauchen wirklich eine Trauerbegleitung. „Trotzdem macht ein Besuch auf dem Friedhof etwas mit den Leuten. Sie werden mit Erinnerungen an den Verstorbenen konfrontiert und auch mit dem eigenen Tod“, so Heck.

Gut trainierte Ohren

Zwischen dem Wunsch nach unverbindlichem Geplauder und der Notwendigkeit, große Seelenpein loszuwerden, gibt es viele Schattierungen. Pirch und Heck haben dafür gut trainierte Ohren, die sie jedem und jeder zur Verfügung stellen.

www.diesseits-aachen.de
www.grabeskirche-aachen.de



Viele der Künstlerinnen und Künstler, deren Werke in den vergangenen fünf Monaten entlang der Grenzkunstroute im Aachener Wald ausgestellt waren, sind am Sonntag zur Finissage zum ehemaligen Grenzübergang Köpffchen gekommen, um den erfolgreichen Abschluss der Kunstaktion zu feiern.

FOTO: HEIKE LACHMANN

Abschied ist heiter und wehmütig zugleich

Über viele Wochen hat die außergewöhnliche Ausstellung „Grenzkunstroute021“ Kunstinteressierte angezogen.

VON SABINE ROTHER

AACHEN Die Wildschweine im Aachen-Raener Wald haben demnächst wieder freie Bahn und vielleicht sogar ein paar Stellen mehr zum Wühlen – dort, wo die Kunst Spuren im Boden hinterlassen hat. Am Sonntag nutzten zahlreiche Spaziergänger den offiziell letzten Tag einer Open-Air-Ausstellung, die fünf Monate lang täglich geöffnet hatte: Der Verein Kunst und Kultur im Köpffchen (Kukuk) am ehemaligen Grenzübergang feierte den erfolgreichen Abschluss der „Grenzkunstroute021 – fragil“ – mit offiziellen Gästen, Freunden und einem musikalischen Programm zum Ausklang, das von Projektleiterin Alice Loo und Kurator Benjamin Fleig in französischer und deutscher Sprache moderiert wurde.

Isabelle Weykmans, Ministerin für Kultur und Sport, Beschäftigung und Medien der Deutschsprachigen Gemeinschaft, mischte sich locker unter die Gäste. Sie erinnerte in ihrer Ansprache an die coronabedingte Zeit, als die Grenze zwischen Deutschland und Belgien plötzlich wieder spürbar zu einer „Engstelle“ wurde, die man hastig passieren musste. „Fragil“, das erweiterte Motto der Grenzkunstroute, gibt ihr zu denken. „Die Natur, die Grenze, die Kunst, die Menschen, alle sind fragil, also zerbrechlich“, meinte die Mi-

nisterin. Für sie haben die 17 Kunststationen nicht nur eine Heimatregion illustriert, sie hätten unter Einbeziehung des Westwalls auch gezeigt, wie Gras über solche Steine mit bitteren Erinnerungen wachsen kann. Die Grenzkunstroute habe ganz klar dem „Kulturentzug“ der letzten Monate entgegengewirkt.

Ziel mehr als erreicht

Mit gut 30.000 internationalen Besucherinnen und Besuchern ist das von Alice Loo, Kurator Fleig und Aktiven wie Jürgen Klinge und Monika Lang vom Kukuk-Vorstand angepeilte Ziel mehr als erreicht. Mit 200.000 Euro hatte das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW die 4. Grenzkunstroute gefördert, 20.000 Euro musste der Verein in Eigenleistung erbringen. „Mit unter anderem rund 1000 verkauften Tickets für Veranstaltungen im Rahmenprogramm ist uns das gelungen“, versichert Alice Loo. Es gab Musik, Tanz, Theater und Lesungen, ein breites pädagogisches Angebot, dem zahlreiche Schulen und Kitas gefolgt sind, zudem die „Waldwerkstatt“, in der Erstaunliches aus Materialien des Waldes gebastelt wurde, wie Fleig berichtete. In Kooperation mit den Gemeindeförderern Eupen/Raeren und Aachen hat man einen Rahmen ge-

schaffen, bei dem 17 Objekte zu einer Tour der Erlebnisse verschmelzen konnten.

Der Abschied an der Waldbühne am Sonntag war wehmütig, aber auch fröhlich, wie ein Klassentreffen: Die meisten der Künstlerinnen und Künstler kamen zum Abschied. Alice Loo und Benjamin Fleig überreichten ihnen nicht etwa Blümchen oder Pralinen: „Wir haben selbst zur Flex gegriffen“, meinte Fleig und drückte den verblüfften Akteuren ihre Namensschilder, die fünf Monate Wald hinter sich haben, in die Hände. Sturm und Regen haben manchen Kunstwerken zugesetzt. So wurden die roten Fahnen, die Peter Josef Maria Schneider unter dem Titel „Chorus“ in hohe Kiefern gehängt hatte, vom Wind zerfetzt. Die kunstvollen Eier, die Mels Dees im Gelände verteilt hatte, sind inzwischen nicht mehr vollständig auffindbar. Einen bedenklichen Zwischenfall gab es bei der Foto-Serie von Willi Filz zum Thema „Migration“: Attacken mit rechtsradikalem Hintergrund bewiesen, wie wichtig es ist, dieses Thema weiterhin öffentlich zu machen.

Das Feiern geht weiter: 2022 wird der Verein Kukuk an der Eupener Straße 20 Jahre alt, für 2023 hofft man auf eine neue, diesmal euregional finanzierte Kunstroute.

www.grenzkunstroute.eu/impressionen



Sie suchen das Gespräch mit den Friedhofsbesuchern (von links): Ursula Heck und Maria Pirch haben dazu einen Kaffeestand im Schatten der Beisetzungshallen aufgebaut.

FOTO: HARALD KRÖMER

Mit Van den Hurk und Wallraff in den Wahlkampf

SPD nominiert die Direktkandidaten für die beiden Aachener Wahlbezirke bei der Landtagswahl im Mai kommenden Jahres.

VON MARTINA STÖHR

AACHEN Jan van den Hurk (Wahlkreis I) und Renate Wallraff (Wahlkreis II) sind die Landtagskandidaten, die bei den NRW-Wahlen im Mai kommenden Jahres für die SPD in Aachen an den Start gehen. Mit-Bewerberin Halice Kreß-Vannahme zog den Kürzeren.

Fünf Minuten Zeit hatten die Bewerber, um vor der Kreiswahlkonferenz klar zu machen, warum sie für die SPD in den Landtag ziehen wollen. Die drei präsentierten Lebensläufe zeigten dabei, was die SPD auch heute noch charakterisiert: Der Kampf um Chancengleichheit vor allem auch im Bildungssystem.

„Ich bin 2013 in die SPD eingetreten, zu einem Zeitpunkt also, als es für die SPD gar nicht rosig aussah“, führte Jan van den Hurk aus. Und damit teilte er nach eigenen Worten eben die Werte, die schon seinem Opa wichtig gewesen seien. Heute sitzt der Dr. der Ingenieurwissenschaften als sachkundiger Bürger im Mobilitätsausschuss, und sieht in der Verkehrspolitik eine seiner wichtigsten Themenbereiche. Den Aachener Radentscheid hat er mit aus der Taufe gehoben. „Mobilität ist mir eine Herzensangelegenheit“, sagte er und sieht gerade

auch in den Themen Bildung und Wissenschaft wichtige Aufgaben. „Die Hochschulen sind ein großes Geschenk für die Stadt“, betonte er und dankte ganz ausdrücklich dem SPD-Landtagsabgeordneten Karl Schultheis für sein Engagement in dieser Richtung.

Renate Wallraff überzeugte die Delegierten nicht zuletzt mit ihrem großen gesellschaftlichem Engagement und der beeindruckenden Anzahl an Ämtern, die sie innehat. „Ich war schon immer Sozialdemokratin, auch wenn ich erst 2018 in die Partei eingetreten bin“, sagte sie. Im-

merhin habe sie selbst als Kind zu spüren bekommen, was es heiße, ein Arbeiterkind zu sein. Trotz aller Widerstände sei es ihr gelungen, auf dem St. Leonhard Abitur zu machen. Anschließend absolvierte sie ein Studium der Sozialpädagogik an der Katho. „Frauen haben die paritätische Teilhabe noch nicht erreicht“, betonte sie und setzt sich als Vorsitzende des Frauennetzwerkes unter anderem auch für mehr Gleichberechtigung ein.

„Wichtig ist mir aber auch das Thema Wohnen“, führte sie weiter aus. Aus ihrer Arbeit im Alsdorfer Frauenhaus wisse sie sehr genau, wie schlecht es um den Wohnungsmarkt bestellt sei. Auf der Strecke bleiben da demnach vor allem die, die am Rande der Gesellschaft stehen.

Renate Wallraff setzte sich gegen Halice Kreß-Vannahme durch, die nach Meinung von Versammlungsleiterin Daniela Jansen ebenfalls eine überzeugende Vorstellung bot. „Wir haben das Glück, dass wir für den Wahlkreis II zwischen zwei kompetenten Frauen wählen konnten“, sagte sie.

„Die SPD ist wieder da“, freute sich derweil auch Ye-One Rhie: Die frischgebackene Bundestagsabgeordnete erzählte von ihrer ers-

ten Zeit in Berlin und gab unumwunden zu: „Es tut gut, zu diesem – wenn auch kurzem – Besuch wieder in Aachen zu sein.“ Ebenso wie zuvor schon Daniela Jansen verbreitete auch sie Aufbruchstimmung und gute Laune: „Ich habe das Gefühl, dass uns da gerade etwas Großartiges gelingt“, sagte Rhie.

„Keine leichte Sache“

Und mit den frisch nominierten Landtagskandidaten freuen sich jetzt alle auf den nächsten Wahlkampf. „Ich möchte gewinnen, und dass wir das können, haben wir gerade eindrucksvoll gezeigt“, hatte Daniela Jansen bereits eingangs betont. Die ehemalige Landtagsabgeordnete war 2017 aus dem Landtag ausgeschieden, nachdem sie Armin Laschet unterlag. In dem neuen NRW-Ministerpräsidenten Hendrik Wüst sieht sie einen ernstzunehmenden Kontrahenten. „Das wird keine leichte Sache“, betonte sie.

Die Unterbezirksdelegiertenkonferenz wählte gleichzeitig die sechs Delegierten und Ersatzdelegierten zur Aufstellung der Landesliste. Gewählt wurden: Jan van den Hurk, Renate Wallraff, Halice Kreß-Vannahme, Mathias Dopatka, Julie Göths und Jens Jäger.



Jan van den Hurk (links) und Renate Wallraff sind die Kandidaten, die bei den Landtagswahlen im kommenden Mai für die SPD in Aachen an den Start gehen.

FOTO: RALF ROEGER

KURZ NOTIERT

Stadt sucht neue Pflegeeltern

AACHEN Der Pflegekinderdienst in der Stadt Aachen, Sozialdienst Katholischer Frauen und Fachbereich Kinder, Jugend und Schule, sucht für Kinder geeignete Pflegepersonen. Aus den unterschiedlichsten Gründen können die Kinder für einen längeren Zeitraum oder auf Dauer nicht mehr bei ihren Eltern leben. Es werden daher Pflegepersonen gesucht, die über Erfahrung im Umgang mit Kindern verfügen und bereit sind, die Funktionen der Eltern zu ersetzen oder zu ergänzen. In einer Informationsveranstaltung erläutert der Pflegekinderdienst die Voraussetzungen, die die Pflegepersonen mitbringen müssen. Die Veranstaltung ist am Montag, 15. November, 19.30 Uhr, im Fachbereich Kinder, Jugend und Schule der Stadt Aachen, Mozartstraße 2-10, Aachen, Raum 207.

Kunst und Handwerk im Stall

AACHEN In den ALRV-Boxen, in denen in der Turnierwoche edle Rösser mit den Hufen scharren, präsentieren pünktlich zu Beginn der vorweihnachtlichen Geschenkesuche Künstler und Handwerker aus der Region und ganz Europa ihre Werke zu einer Verkaufsausstellung. Das Motto: Kunst und Handwerk, also „KuH“ im Stall. Die Veranstaltung „entführt“ in sehr unterschiedliche Bereiche, von Kulinarischem über Dekoratives bis hin zur Mode. Stöbern können Besucher der Veranstaltung am Samstag, 6. November, von 10 bis 19 Uhr und am Sonntag, 7. November, von 11 bis 18 Uhr.

Börjerwehr startet mit Appell und Jecknight

AACHEN Die Stadtwache Oecher Börjerwehr startet am Freitag, 12. November ab 19.30 Uhr in die Session 2021/22. Das Sessionsmotto lautet: „At honndert Johr et jeckste Heer, dat es de Oecher Börjerwehr“. Es wird beim traditionellen Generalkorpsappell mit anschließender Jecknight und Verkündung des neuen Trägers der Jupp-Schollen-Gedächtnis-Plakette vorgestellt. Die Veranstaltung findet im Depot an der Talstraße statt. Für die Jecknight ist eine Anmeldung per E-Mail an schatzmeister@boerjerwehr.de mit der Angabe des 3G-Status erforderlich. Der Eintritt kostet 19,22 Euro.

„Lyrisches Duett“ mit Hurková und Mauritz

AACHEN Die beiden Poeten und Mitglieder im Aachener Literaturbüro Klára Hurková und Hartwig Mauritz treten im „Lyrischen Duett“ am Mittwoch, 3. November, in der Buchhandlung Schmetz am Dom auf und lesen aus ihren Neuerscheinungen „Licht in der Manteltasche“ und „zentralgestirn“. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr, Tickets gibt es unter Telefon 0241/31369 im Internet.

www.buchhandlung-schmetz.de

Lesung: Ein Roman über den Radentscheid

AACHEN Der Aachener Autor Bernd Müllender hat einen Fahrradroman „über den Straßenkampf in der stolzen Autostadt Aachen“ geschrieben. Der Titel „Die Zahl 38.185“ spielt auf die Anzahl der Unterstützerunterschriften unter dem Aachener Radentscheid an. In dem Buch geht es um den Kampf um eine Verkehrswende, um politischen Zwist und um die Protagonisten Damian und Ariane, die sich im Lauf des Buches näher kommen, und zwar, so langsam, wie es mit dem Radentscheid voran geht“. Müllender liest am Dienstag, 9. November, ab 19.30 Uhr in der Buchhandlung Backhaus, Jakobstraße 13, und am Donnerstag, 11. November, 17 Uhr, im Kukuk am Köpffchen.